

Best. 1887 ab.
Inhaltsverzeichnis.

1. 6.35 9.27 10.49
2. 2.3 6.45 9.27
3. 5.4
4. 2.16 2.16 7. — 9.50
5. 2.27 2.26 7.11 10. —
6. 3.38 2.36 7.22 10.10
7. 2.46 7.31 10.19

8. 5.20 8.10 10.20
9. 10.27
10. 8.26 10.33
11. 8.37 10.46
12. 8.46 10.54

13. 1.54 12.44 2.27
14. 3.35 10.20 12.57
15. 10.30 1.8 4.10
16. 5.31 4.22 7.9
17. 3.31 5.83 5.59
18. 5.46 6.6 7.4 8.57
19. 5.17 7.15 9.3

20. 2.37 7.16 9.48 nur
21. 7. 10.44 2.47 7.26
22. 5.59 2.57 7.35
23. 7.47
24. 16. 7.56
25. 27. 8.7

26. 8. Oberstr. 135.
27. 10. Badener
28. 1. W. Korten.

29. gherd.
30. neuer, gut stehender
31. 50 Mark sofort

32. 135 Mark.
33. 1. Bild, Dormagen.
34. 1. Mode billig zu
35. 1. sagt die Exp.
36. 1. ohnungen, sofort
37. 1. ermitthen.
38. 1. rafe 13.

39. 1. Stempel.
40. 1. von M. 2.75 an.
41. 1. Bild, an der Uhr-
42. 1. von M. 2 an.
43. 1. und Farbe.)
44. 1. Meistbiet, Pelschaft
45. 1. von M. 2.25 an.
46. 1. und Farbe.)
47. 1. aschenstempel) von
48. 1. n M. 3.50 an
49. 1. und Farbe.)
50. 1. Handstempel & M. 7)
51. 1. M. 13.50).
52. 1. Farbe etc.)
53. 1. pel (ohne Datum
54. 1. ion der
55. 1. reicher Zeitung.
56. 1. ieldorfer
57. 1. iiffahrt.

58. 1. Von Düsseldorf:
59. 1. 7 Uhr 15 Morg
60. 1. 9 " 30 "
61. 1. 11 " 30 "
62. 1. 1 " 30 Km.
63. 1. 3 " 10 "
64. 1. 5 " 10 "
65. 1. die erste Fahrt 6.30
66. 1. 7.15 von Düsseldorf

Nr. 44.

Freitag, 24. Februar (Schalttag.)

1888.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis
7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige
Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Unstiriertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Staatssekretär Dr. von Stephan über Bestellgeld für Telegramme und Pakete.

Die Frage des Botenlohns für Telegramme ist in der
That für die Landbewohner von einer Wichtigkeit, die von
Seiten der Verwaltung in keiner Weise unterschätzt wird.
Diese Frage hat schon eine Geschichte bei uns, die 30 Jahre
zurückreicht. Als nur wenige Postanstalten vorhanden waren,
als die Entfernungen nach den Landorten noch sehr weite
waren, als es nicht möglich war, bei der Abholung eines
Telegramms, wir wollen mal sagen von einem Ort der Rhein-
provinz, z. B. Köln, nach einem Dorf in Ostpreußen, zu
wissen, wie weit die Entfernung des Orts von der nächsten
Postanstalt war, und zu wissen, wie viel der Bote für den
Gang beanspruchen würde: da war es unmöglich, eine Vor-
auszahlung des Botenlohnes von dem Absender ein-
treten zu lassen. Die ganze Last dieses Botenlohnes lag
also auf den Schultern der Landbewohner. Die Frage wurde
vielfach diskutiert; es wurden große Statistiken des Verkehrs
aufgestellt, um seine Bewegung in den verschiedenen Provin-
zen zu erkennen, ob die Postkasse die ganzen Kosten für Be-
stellung der Telegramme auf dem Lande übernahm gegen
eine für das ganze deutsche Gebiet einheitlich festzustellende
und vom Absender einzuziehende Gebühr. Inzwischen kam
uns die außerordentliche Vermehrung der Postanstalten und
Telegraphen-Betriebsstellen auf dem Lande sehr zu Statten.
Im Jahre 1872 hatten wir 5500 Post- und Telegraphen-
anstalten, und gegenwärtig 17,000. Dadurch sind natur-
gemäß die Entfernungen der einzelnen Dörfer von den Post-
anstalten sehr verringert worden und die Frage bekam da-
durch ein neues, viel einfacheres Gesicht. Es ergab sich, daß
im Durchschnitt ein Betrag von 80 Pfg. Botenlohn für das
Telegramm genügt, die Bote aus dem Ergebnis zu ent-
schädigen. Natürlich kam oft vor, daß wir bis 2 Mark zu
bezahlen hatten, denn es kommen nicht allein die Entfer-
nungen in Betracht, sondern auch die Wege, die Witterungs-
verhältnisse, die Zeit der Bestellung, bei Nacht oder bei Tag.
Diese Maßregel wurde ergriffen vor etwa 8 Jahren. Es
wurde sorgfältig verfolgt, daß bisher die 80 Pfg. stets zu-
gereicht haben, und daß wir uns, Dank der fortschreitenden
Vermehrung der Postanstalten, dem Ziel immer mehr nähern,
den Betrag zunächst auf 60 Pfg. herabzusetzen.

Die Bezahlung für die Absender obligatorisch zu
machen, dazu möchte ich nicht raten; aber in den Kreisen
des Publicums scheint viel zu wenig bekannt zu sein, daß
man mit Entrichtung von 80 Pfg. den Botenlohn franciren
kann. Wie weit manchmal die Unkenntnis geht in den be-
treffenden Einrichtungen, möchte ich bei dieser Gelegenheit
noch damit beweisen, daß seit Jahren die Einrichtung besteht,
daß für Reisende, die sich in einem Eisenbahnzuge befinden,
die Postwagen, die in jedem Eisenbahnzuge laufen, die fliegen-
den Annahmestellen für Telegramme sind. Es kann Jeder-
mann, der sich in einem Eisenbahnzuge befindet, ein Telegramm
auf ein Formular schreiben und durch den Eisenbahnkassirer
zu dem Beamten im Postwagen schicken mit dem nöthigen
Geld, also 6 Pfg. pro Wort. Dann wird das Telegramm an
die Postbeamten, die ja an jeder Station an den Eisenbahn-
postwagen kommen, abgegeben und von dem betreffenden Orte
aus augenblicklich abtelegraphirt. Es werden in dieser Weise
jährlich noch nicht 10,000 Telegramme expedirt; es müßten
nach dem Umfang des Reiseverkehrs 100,000 expedirt werden.
Die Einrichtung ist aber vielfach noch unbekannt, wie die
Einrichtung der Vorauszahlung des Botenlohns für
Telegramme nach dem Lande.

Der Herr Vorredner sprach davon, daß auch für die a-
uszuwendenden Telegramme der Absender auf dem platten
Land Botenlohn bezahlen muß. Das können die Absender
sparen, wenn sie die Telegramme dem Landbriefträger über-
geben, welcher täglich zweimal nach jedem Dorfe kommt. Die
ganze Frage wird sich dadurch regeln, daß die Postverwaltung
den Betrag von 80 Pfg. immer mehr, zunächst auf 60 Pfg.
verringert, daß die Vermehrung der Postanstalten die Ent-
fernungen an sich immer mehr verkürzt. Unser Ideal wäre,
daß in jedem Dorf eine Postanstalt existirt. Da wir aber
gegenwärtig 17,000 Postanstalten und 146,000 Ortschaften
im Deutschen Reich haben, so wird es erst meinem Nachfolger
oder dessen Nachfolger blühen, diesen glücklichen Moment zu
erleben.

Was die Paketbestellungsfrage betrifft, so räume
ich ein, daß die Bestellgebühr von 30 Pfg. etwas hoch
ist. Sie wurde damals eingeführt, um die Landbriefträger
für die größere Mühehaltung zu entschädigen, die ihnen
durch Bestellung der größeren Pakete erwächst. Sie findet
nur Anwendung für die Pakete über 10 Pfund; unter 10
Pfund wird eine geringere Gebühr erhoben. Der Betrag

der Gebühr fließt den Landbriefträgern zu und ist ihnen auch
zu gönnen. Je mehr der Paketverkehr sich ausdehnt, desto
mehr werden wir den Betrag heruntersetzen können; es ist
das eine Massenfrage. Außerdem, je mehr die Zahl der
fahrenden Landbriefträger zunimmt — was nicht bloß ein
Wunsch der Landbewohner, sondern auch der Verwaltung ist
— desto eher werden wir in der Lage sein, den Betrag
herunterzusetzen, weil dann die Pakete nicht mehr getragen,
sondern gefahren werden.

Insofern stimmt die Verwaltung vollständig mit Ihren
Ansichten überein: es wird geprüft werden, wann eine Ge-
mäßigung eintreten kann, und sobald dieser Moment kommt,
wird sie unsererseits sehr bereitwillig in Kraft gesetzt werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Das Centrum hat heute einen hoch-
erfreulichen socialpolitischen Erfolg zu verzeichnen. Der
Antrag Hülse-Viebers auf Einführung obligatorischer Sonn-
tagsruhe resp. auf Verbot der Sonntagsarbeit, welcher be-
kanntlich dieses Jahr in der von der Commission im Vor-
jahre beschlossenen Form eingebracht wurde, ist heute nach
eingehender Berathung in drei Sitzungen von der Arbeiter-
schutzcommission, welche aus 14 Mitgliedern besteht, ein-
stimmig unverändert angenommen worden. Auch die Con-
servativen verzichteten auf eine Ausnahmestellung der Wer-
stätten. Wahrscheinlich hat Herr v. Kleist-Neow sie dazu
bestimmt. Die Sinnesänderung der Nationalliberalen, welche
anfangs als die entschiedensten Gegner des Antrages auf-
traten, wird auf das Einwirken des Abg. Dr. Miquel zu-
rückgeführt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch das
Plenum des Reichstages, vor welches der Antrag hoffentlich
noch vor Schluß der Session kommen wird, mit möglicher
Einstimmigkeit für das Verbot der Sonntagsarbeit sich aus-
sprechen und einem so einmüthigen Votum gegenüber dürfte
der Bundesrath resp. Fürst Bismarck an seiner bisherigen
Opposition wohl schwerlich festhalten.

Bei der heute im Wahlkreis Cammin-Greifsen-
berg an Stelle des jetzigen Polizeipräsidenten von Frank-
furt a. M., Herrn v. Köller stattgehabten Ersatzwahl zum
Reichstage hat bis jetzt v. Köller, ein Bruder des
früheren Abgeordneten, 3732, ein anderer Conservativer, v.

Water und Tochter.

Ein Bild aus Cayenne. Nach dem Französischen des E. Verthet
(Fortsetzung.)

Die Deportirten am Maroni werden in verschiedene
Klassen getheilt. Zuerst kommen die bei den öffentlichen Ar-
beiten Beschäftigten; das sind Jene, welche sich entweder nicht
in die Ordnung fügen wollen, oder Ausreißer und Unver-
besserliche, oder endlich solche, welche erst kurz verurtheilt
worden. Dann folgen die sogenannten concessionirten Depor-
tirten, welchen in Folge ihres guten Betragens eine Straf-
erleichterung, ja nicht selten die Erlaubniß zur Verehelichung
ertheilt wurde. Diese letzteren selber theilen sich wieder in
zwei Klassen: die concessionirten der Vorstadt, welche das
Land roden und bebauen und die concessionirten der Stadt,
welche Handwerksleute, welche die eigentliche Stadtbevölke-
rung bilden. Sie arbeiten auf ihren Handwerken, als Schlosser,
Zimmerleute, Schneider, wie in andern Städten, und die
Regierung trägt Sorge dafür, daß es ihnen niemals an Ar-
beit mangelt. Dieser Classe der mittels Arbeit für das Gute
wiedergewonnenen Deportirten gehörten die Einwohner von
St. Lorenz an; und Josephine, welcher Schwester Rosalie
unterwegs all' dieses freundlich auseinander setzte, wollte
kaum glauben, daß diese singenden Arbeiter, diese frohlichen
Familien nicht ohne Scham in die Vergangenheit, nicht ohne
Sorgen in die Zukunft blicken könnten.

Wald war das Kloster erreicht. Dasselbe lag am Ein-
gange einer großen Umzäunung, welche die von den Schwo-
stern geleitete Strafanstalt der Weiber umschloß. Innerhalb
dieser Umzäunung waren mehrere kleine gleichmäßig gebaute
Häuser, worin die Deportirten wohnten und arbeiteten. Das
für die Schwestern bestimmte Gebäude war kaum besser. In
den Höfen saßen Frauen, mit Nähen beschäftigt; andere
reinigten mit Schaufeln oder Hacken die Wiesen von Un-
kraut. Alle waren gleichförmig in grobe Leinwand gekleidet
und hatten ein kleines, auf dem Rücken dreieckiges, über die
Brust gekreuztes Halstuch an. Ihre Kopfbedeckung war ein
breitrandiger Strohhut, ihre Fußbekleidung Holzschuhe. Die
meisten waren außerdem mit Feldarbeiten beschäftigt. —
Schwester Rosalie wurde bei ihrer Ankunft wie eine Mutter
von allen Schwestern auf's Herzlichste empfangen. Aber sie
vergaß über dem Willkommen ihre neue Freundin nicht; sie
richtete rasch einige Worte an eine Schwester, die sogliche
Josephine das Zimmerchen anwies, das sie fortan bewohnen
soll. Es war nichts weiter als eine Zelle, wie die Nonnen
in gleichfalls inne hatten.

Das bescheidene Bett, die einfache Einrichtung, der Be-
schmelz, das Crucifix; unterhielten sich in nichts von den Ge-
räthen, welche man auch in unsern Klöstern sieht. Wie
glücklich war Josephine, einen so sichern Zufluchtsort im
Land der Deportirten gefunden zu haben. Einige Augen-
blicke später kam das Gepäc und das arme Mädchen konnte
sich ein wenig umkleiden. Als sie eben damit zu Ende war,
erschien Schwester Rosalie selber, um ihr mitzutheilen, daß
Michael und Grandval sich im Spechzimmer erwarteten.

„Ich bin bereit gute Schwester“, sagte Josephine leb-
haft; „endlich soll ich meinen Vater wiedersehen!“

„Vielleicht würden Sie besser warten, Fräulein, bis er
zurückgekehrt, denn von der Stadt bis zum Arbeitsplatze ist
noch eine gute Viertelstunde, für ein schwaches Mädchen, wie
Sie, ein weiter Weg.“

Josephine machte jedoch eine absehnende Bewegung.
„Nun, nun“, fuhr die Schwester fort, „ich will Sie ja
nicht hindern; aber Sie müssen mir doch die von unserm
Kling verlangten Gesundheitsmaßregeln anwenden, sonst wer-
den Sie bald krank sein. Außerdem dann ich Ihnen sagen,
daß die Erkundigungen, welche ich über Ihren Vater einge-
zogen habe, ziemlich befriedigend sind. Vermuthlich befindet sich
erst seit einigen Tagen in St. Lorenz und wird mir als ein
Mann ohne alle Willenskraft geschildert. Es würde gar
keine Frage vorliegen, wenn er nicht von einer wahren Spiel-
wuth besessen wäre. Eben ist er bei den öffentlichen Ar-
beiten beschäftigt. Wenn er unter Ihrem heilsamen Ein-
flusse so gut fortfährt, glaube ich ihm eine Straferleichte-
rung verschaffen zu können.“

Bei diesem vortheilhaften Berichte ließ Josephine ihren
Thänen freien Lauf. „Ich danke Ihnen, Schwester“, sagte
sie. „Oh, wenn Sie wüßten, welche Freude Sie mir damit
machen.“

„Ich wollte, liebes Mädchen, mein Vob Ihres Vaters
unterläge keiner Einschränkung. Aber wollen Sie denn nicht
etwas genießen, ehe Sie zum Wald hinausgehen?“

Josephine dankte, und in der einen Hand ihren Sonnen-
schirm, in der andern einen kleinen Korb mit Lebensmitteln,
eilte sie zu ihrem Bruder und Grandval in das Spechzim-
mer. Schwester Rosalie gab ihnen ein Schreiben an den
Oberaufseher mit, und nach Angabe der einschlagenden
Richtung verabschiedeten sie sich.

Sie verließen nun die Stadt, wo ihr Erscheinen so leb-
hafte Neugierde erweckt hatte, und schlugen eine lange und
breite, in den Urwald eingebaute Straße ein. Zu beiden
Seiten saßen sie in kleinen Hütchen, die Niederlassungen
der concessionirten Ansiedler der Vorstädte, mit ihren
Obstbäumen, Mais- und Maniocfeldern. Bald jedoch hörten

die Wohnungen auf; neben dem Wege standen nur noch
Bäume von jeder Höhe und Dicke, welche gleichsam einen
undurchdringlichen Haun bildeten. Dieser schone Weg war
aber durchaus nicht öde. Jeden Augenblick begegnete man
schweren, mit sechs bis acht Ochsen bespannten und mit Bal-
ken beladenen Wagen, welche nach irgend einer Sagemühle
der Umgegend gingen. Gensdarmen ritten hin und her, um
den Verkehr zwischen den Sträflingen zu vermitteln. Kleine
Abtheilungen Deportirter begaben sich, die Art auf der
Schulter, unter Aufsicht nach den Schlägen. Andere verfahren
die Dienste von Bewachern, indem sie Baumschößlinge und
andere Pflanzen, welche mitten auf der Straße wieder auf-
schossen, vertilgten; ohne diese Vorichtsmaßregeln würden
wenige Monate hinreichen, um selbst die bestgerüsteten
Straßen wieder in Urwald zu verwandeln.

Josephine, welche gezwungen war, ihre Handschuhe zu
tragen und den Schleier geschlossen zu halten, um sich gegen
die Stiche der Insekten zu schützen, hatte viel von der Hitze
zu leiden. Schwer athmend, ganz durchnäßt, drang sie ent-
schlossen vorwärts; auf die Bitte, ihre Schritte zu mäßigen,
antwortete sie mit ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit:

„Mein Vater! ach, mein armer Vater, den ich jetzt bald
wiedersehe!“

Endlich hörte man ein fernes Trommelwirbeln die Stille
des Waldes unterbrechen.

„Ruth, Ruth, liebe Josephine!“ sagte Grandval, „wir
nähern uns dem Ziele, und scheinen Glück zu haben, denn ich
hoffe, daß wir gerade zur Zeit der Ruhepause antommen.
Sie können dann um so länger bei ihrem Vater verweilen!“

„Vorwärts, vorwärts!“ rief Josephine wieder ein.

Nach Verlauf einiger Minuten gelangten sie an einen
Platz, wo man eben eine weite Schneise in den Wald einge-
hauen. Offenbar sollte eine neue Straße gebaut werden,
und es war dieselbe schon auf eine Länge von ungefähr
fünfzig Schritte nahezu vollendet. Darüber hinaus erblickte
man nur ein schreckliches Durcheinander bereits gefällter oder
schon angehaener Bäume, aufeinander geschichtetes Gestrüch
und Schlingpflanzen, welche herumhingen wie das Tauwerk
eines Schiffes, dessen Mast gebrochen. Die Sonne beleuchtete
zum ersten Male einen Boden, welcher durch die Vermode-
rung von dreißig Geschlechtsfolgen vielhundertjähriger Baum-
riesen entstanden war.

Eine große Anzahl Deportirter war in diesem Schlage
beschäftigt, und wie Grandval vermuthet, hatten sie eben
Ruhepause. Da und dort im Schatten liegend, saßen, saßen
und plauderten sie miteinander. Die meisten jedoch hatten
sich auf das trockene Blätterwerk niedergelegt und schienen
von Müdigkeit gleichsam erdrückt. In ihrer weißgrauen

Mann, 1181, und der freisinnige Jährling Candidat Syn-
dikus Dr. Rohli-Stein 34092 Stimmen erhalten. Also
Gewinn zwischen Conservativ und Fortschritt. Bei
der letzten Wahl wurde v. Köller mit 8276 gegen 1471 frei-
sinnige Stimmen gewählt.

Berlin, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Abge-
ordnetenhauses wurde die Beratung des Eisenbahn-
Gesetzes fortgesetzt. Die Debatte bot wenig Interesse in den
Hauptfragen. Ueber die Petition aus Polen wegen der Ge-
treibefreiheit wurde zur Tagesordnung übergegangen. Wir
wollen in diesem nicht verfehlen, mitzutheilen, daß Herr Bür-
germeister Wenders sowohl in der Angelegenheit der
Brückengeldzuschläge, die durchaus ungerechtigt sind, das
Wort ergreift, als auch die Calamität am hiesigen Bahnhofe
zur Sprache brachte und das Rangiren und Barriere-
Schließen in seiner ändernden Weise schilderte. — Ausdauer
ward doch endlich gekrönt werden.

Berlin, 22. Febr. Der Kultusminister v. Götter er-
klärte in der Commission für das Schullastengesetz vor
der Schlußabstimmung, daß die Beschlüsse der Commission
unannehmbar seien, da die Mittel zur Deckung der erhöhten
Staatszuschüsse nicht verfügbar wären. Die Differenz gegen
die Vorlage beträgt etwa 3 Millionen.

Posen, 21. Febr. Vor Kurzem wurde der erste Lehrer
an der katholischen Schule zu Lopenno, Sarnowski (ein Pole),
„im Interesse des Dienstes“ nach dem Regierungsbezirk
Münster versetzt. Wie jetzt verlautet, soll die Versetzung aus
dem Grunde erfolgt sein, weil Sarnowski im vergangenen
Jahre von dem polnischen Stadtverordneten-Collegium in
Lopenno zum Bürgermeister gewählt worden war. — Von
der Regierung war aber die Wahl Sarnowski's nicht be-
stätigt worden, da man darin nur eine „polnische Agitation“
erblickt hatte.

Freiburg, 23. Febr. Prinz Ludwig von Baden ist
heute Morgen 6 Uhr gestorben. Prinz Ludwig, ein Enkel
Kaiser Wilhelms, ist geboren am 12. Juni 1865, und das
dritte Kind des großherzoglichen Paares. Er war Secunde-
lieutenant bei der Garde in Potsdam und besuchte gegen-
wärtig die hiesige Universität.

Belgien.

In der Deputiertenkammer gab der Ackerbauminister de
Moreau eine Darstellung der Wirkungen des Gesetzes über
die Vieh- und Fleischzölle. Danach haben sich die Preise
für Vieh und Fleisch seit Erlass des Gesetzes fast durchweg
vermindert, was allerdings zum großen Theil auf Rechnung
der Trockenheit des vorigen Sommers zu setzen ist, welche die
Bauern nöthigte, ihr Vieh wegen Futtermangel massenhaft
auf den Markt zu werfen. Eingeführt wurden 1887 20,700
Stück Großvieh und 94,416 Schafe weniger als 1886.
Davon geht leider ein großer Theil an den deutschen
Lieferanten ab.

Brüssel, 23. Febr. Die von der Regierung eingesetzte
Commission, welche die Herstellung einer directen Eisenbahn-
linie Brüssel-Mainz begutachten sollte, verwarf die Linie
Brüssel-Huy-Mainz und befürwortete eine Umbohrung.

Brüssel, 23. Febr. Die Nationalbank setzte heute den
Bank-Disconto von 3 auf 2 1/2 Procent herab.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. In der Deputiertenkammer wurde
heute beim Budget des Innern zu Gunsten des Ministeriums,
mit geringer Majorität allerdings, entschieden. Nach Ab-
lehnung eines Verlagsantrags wurden die ersten 16 Art.
des Budgets für das Ministerium des Innern angenommen;
bei Artikel 17 über die geheimen Gelder erklärte der Minister
des Innern, er könne die Summe des Ausschusses von 800,000
Franken nicht annehmen. Der Ausschuss behauptete, es sei
Mißbrauch mit den geheimen Geldern getrieben worden, und
frage, ob der Presse Unterstützung aus diesen Geldmitteln
zuteil geworden seien. Aber es sei derselben keinerlei
Unterstützung gegeben worden. Der Minister verbürgt sich
dafür, daß die Presse von den geheimen Geldern keinen Zu-
schuß erhalten solle; aber, sagt er hinzu, die Regierung könne

ihre Pflicht nicht thun, wenn dieser Credit auf 800,000 Fr.
herabgedrückt würde.

Der Minister des Innern schließt mit der Bitte, daß,
wenn die Kammer zu dem jetzigen Ministerium kein Ver-
trauen habe, sie wenigstens seinem Nachfolger die unentbehr-
lichen Mittel nicht verweigern möge, die zum ordentlichen
Gange der Regierung nöthig seien. Berichterstatter Pichon
bedauert, daß die Vertrauensfrage bei der Beratung über
die geheimen Gelder gestellt worden sei, da diese Frage ohne
die Sorge, es könne dadurch eine Ministerkrise hervorgeru-
fen werden, gelöst werden müsse. Pichon spricht dann
gegen die geheimen Gelder überhaupt und weist auf den Un-
fug hin, der mit diesen Geldern getrieben würde; der Aus-
schuß wolle indeß 800,000 fr bewilligen, aber die Republik
sollte es sich zur Ehrensache machen, die geheimen Gelder
zu beseitigen.

Tirard erkennt an, daß der beantragte Abschluß nicht
gegen das jetzige Ministerium gerichtet sei, weil der Bericht
des Budgetausschusses älter sei als das jetzige Cabinet; in-
deß sei das Cabinet der Ansicht, daß diese Gelder nöthig seien,
und es trage kein Bedenken, die Vertrauensfrage zu stellen;
denn es sei Zeit, daß diese Frage gelöst werde. Die Regie-
rung wolle eine klare, freimüthige Erklärung der Kammer
in dieser Sache. Die Regierung müsse der Republik im
Innern und nach Außen Achtung verschaffen, eine Lage aber,
in der man jeden Augenblick ihren Tod ankündige, sei uner-
träglich. Er beschwört die Kammer, die geheimen Geldbe-
stände zu bewilligen, dieselben seien ein Werkzeug der nationa-
len Vertheidigung, und Frankreich bedürfe ihrer. Bei der
Abstimmung werden schließlich die geheimen Geldmittel mit
248 gegen 220 Stimmen angenommen. Das Cabinet Tirard
hat also den Sieg davongetragen.

England.

London, 22. Febr. Im Unterhause debattierte Ferguson
in seiner Beantwortung des Amendement Labouchere, daß
dieser seine Behauptungen auf Zeitungserzählungen basire; der
Admiral erklärte, daß die Zeitungsberichte seiner in Genua
gehaltenen Rede durchaus falsch seien. Ferguson wider-
holt, daß England keine weiteren Verpflichtungen, wodurch
das Militär oder die Flotte engagirt würden, außer den
dem Hause schon bekannten eingegangen sei; er betritt be-
stimmt, daß Salisbury's Politik feindselig gegen sei. Die
Beziehungen Englands zu Frankreich seien gute; er hoffe
und glaube an deren Fortdauer um so mehr, da Frankreichs
auswärtige Politik derjenigen Englands parallel laufe. Eine
Veröffentlichung des Schriftwechsels mit den Großmächten
über die Lage Europas sei unmöglich, da dies einen Ver-
trauensbruch involviren würde. Redner gab der Hoffnung
Raum, daß die Gefahr einer Störung des Friedens jetzt
nicht größer, sondern geringer als im Vorjahre sei. Eng-
lands Aufgabe sei, sich in einen Krieg nicht einzumischen,
wenn nicht seine nationalen Interessen berührt würden; es
lebe jetzt mit allen Mächten in Frieden und Eintracht. —
Gladstone erwiderte hierauf, daß es höchst wünschenswerth
gewesen sei, die Nation möglichst zu beruhigen, namentlich
jetzt, wo sie schmerzhaft bewegt sei durch die Besorgnisse
wegen der Gesundheit des deutschen Kronprinzen. Er möchte
wünschen, daß es in der Nacht des Hauses läge, den Ver-
lauf der Krankheit zu beeinflussen, welche so tiefe Gefühle
der Theilnahme und Bewunderung für den Patienten her-
vorgerufen habe, da es sich um ein für Europa ungeschätz-
bares Leben handle (Beifall). — Der erste Lord des Schatzes
Smith erklärte, er sei überzeugt, daß das gesammte Europa
mit Sorge und Hoffnung die Krankheit des deutschen Kronprin-
zen verfolge, dessen Leben allgemein als eine mächtige Bür-
schaft für den Frieden Europas angesehen werde. — Labou-
chere zog hierauf seinen Antrag zurück; die Fortsetzung der
Verhandlung wurde vertagt.

London, 23. Febr. Die Times meint, der Vorschlag
der Fiorte, die Stellung des Coburgers in Bulgarien als
illegal zu bezeichnen, könne nur ein Ergebnis haben, wenn
die Mächte wüßten, welche weiteren Schritte seitens Rus-
land in Aussicht genommen seien. Dies sei die Anschau-

ung Englands, Italien und Oesterreich hätten sich in gleichem
Sinne geäußert.

Rußland.

Petersburg, 23. Febr. Der Regierungsbote ver-
öffentlicht folgende Mittheilung: Die jüngsten ausländischen
Privatbesprechungen melden, daß der kaiserliche Botschafter in
Berlin der deutschen Regierung Vorschläge bezüglich
Bulgariens gemacht habe. Um die gegenwärtige Sachlage
richtig aufzufassen, ist die von der kaiserlichen Regierung ur-
sprünglich ausgesprochene Anschauung über die bulgarische
Frage im Auge zu haben. — Der Berliner Vertrag dient als
Grundlage der auf der Balkanhalbinsel eingelegten Ordnung
der Dinge; diese enthält die einzige internationale Bürgschaft
gegen Erschütterungen, welche für die Zukunft junger Staaten
auf der Balkanhalbinsel gefährlich sind; von diesem Gesicht-
punkt aus betrachtet die kaiserliche Regierung die Ereignisse,
welche sich in Bulgarien seit der Abkantung seines ersten
Fürsten abwickelten. Die Ankunft des Prinzen Ferdinand
von Coburg in Sofia und seine gewaltsame Aneignung
der Fürstengewalt erfolgten im Widerspruch mit den Bestim-
mungen des Vertrags, weswegen die kaiserliche Regierung
schon damals erklärte, daß sie den Prinzen nicht als gesetz-
lichen Herrscher Bulgariens anerkenne. Die kaiserliche Re-
gierung hat, um dem gegenwärtig bestehenden beunruhigenden
Zustande ein Ende zu setzen, einen neuen Versuch gemacht,
die Mächte zu einer Erklärung über die Unantastbarkeit der
Vertragsbestimmungen bezüglich Bulgariens und die Noth-
wendigkeit, dasselbe auf den Weg der Gerechtigkeit zurückzu-
führen, zu veranlassen. Die naturgemäße Folge einer solchen
Erklärung müßten Vorstellungen in Constantinopel sein, da-
mit der Sultan den Bulgaren erörtere, daß der gegenwärtige
Fürst nicht gesetzlicher Herrscher Bulgariens sondern nur
ein Räuber der Gewalt sei; die Initiative zu einer solchen
Erklärung gebühre ohne Frage dem Sultan, dessen Rechte als
Suzerän durch die ungesetzliche Lage in Sofia unmittelbar
berührt würden.

Bulgarien verdankt seine Existenz den Anstrengungen
Rußlands, welches schon Kraft dessen allein fortfahre, seine
Theilnahme diesem Lande zuzuwenden und mit Trauer auf
dessen Prüfungen blicke. Die kaiserliche Regierung bleibe
Bourtheiten wie Parteilichkeiten fremd und kann es daher
nicht mit ihrer Würde vereinbar erachten, sich in innere
Streitigkeiten einzumischen. Sie ist gleichzeitig auch weit von
dem Gedanken entfernt, irgend jemanden für die Vergangen-
heit verantwortlich zu machen. Schon aufrichtiges Bedauern
der Verirrungen würde in den Augen der Regierung als
Unterpfand für eine Wendung zum Besseren gelten. Rußland
wünscht ausschließlich nur das Wohl Bulgariens und wird
nach Entfernung des Usurpators die Freiheit der Bulgaren
nicht beeinträchtigen, welche ihnen durch den Berliner Ver-
trag zugesichert war.

Die Regierung kann nicht verfehlen, daß Bulgarien diese
Freiheit vornehmlich Rußland verdankt und daß nicht in der
Unterdrückung, sondern in der Vertheidigung der Rechte des
bulgarischen Volkes unsere directe Bestimmung liegt, wenn
nur die Personen, welche zur Leitung der Geschicke dieses
Volkes berufen sind, auch ihrerseits verstehen, sich dieser
Rechte vernünftig zu bedienen. Wofern die Bulgaren ihre
Anstrengungen vereinen, um ihre Heimath auf den Weg der
Gerechtigkeit und Wohlfahrt zu führen, wird jede fremde Ein-
mischung zwecklos werden; die Einsetzung des künftigen Für-
sten wird sich unbehindert unter den im Vertrage ausge-
sprochenen Bedingungen vollziehen. Obige Erwägungen haben
die kaiserliche Regierung von Anbeginn der bulgarischen Krise
geleitet und sie veranlaßt, von Hause aus den Gedanken an
Wiederherstellung der Gerechtigkeit durch Gewaltmaßregeln
abzulehnen. Bei alledem versteht es sich von selbst, daß bis
zur Entfernung des Usurpators die kaiserliche Regierung die
Sachlage in diesem Lande als eine ungesetzliche betrachtet,
indem in der Verletzung dieses Zustandes das sicherste Mittel
liegt, die allgemeine Ruhe wiederherzustellen.

Vom Kronprinzen.

San Remo, 22. Februar, 8.15 N. Das Befinden des
Kronprinzen war während des ganzen Tages gut; er empfing
drei Mal den Prinzen von Wales. Die Ärzte sind recht
zufrieden.

San Remo, 23. Febr. Der Kronprinz hat keine so
gute Nacht gehabt wie gestern. Heute früh war jedoch das
Befinden wieder besser. Prof. Bergmann soll übermorgen
abreisen. Der Kronprinz erhält Inhalationen von Terpentin
und Eucalyptol. Beim Eintritt schönen Wetters wollen die
Ärzte Ausfahrten veranstalten. Husten und Auswurf sind
geringer. Von einer bevorstehenden Ankunft des Prinzen
Wilhelm ist hier nichts bekannt.

Berlin, 23. Febr., 3.42 N. Das Bulletin im Reichs-
anzeiger aus San Remo von 1.50 N. lautet: Das Befin-
den des Kronprinzen während des gestrigen Tages war recht
gut. Im Uebrigen ist eine Veränderung im Zustand nicht
eingetreten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Februar. Einem Bewohner von der
Neußerweide wurde vor einigen Tagen aus seinem Busche zu
Morgensterndehe eine Menge gefälltes Holz gestohlen. Als
dies wurde mehrere zu Neußerweide und Neußbroich wohn-
enden Tagelöhnersöhnen und Kinder ermittelt und das ge-
stohlene Holz gestern durch die Polizei beschlagnahmt.

Auf einem benachbarten Gehöfte kam es heute Mor-
gen zwischen dem Schäfer und einem Knechte aus einer ge-
ringfügigen Veranlassung zu einem Streite, wobei der letztere
sich derart ereizte, daß er zum Messer griff und seinem
Gegner mehrere Wunden am Kopfe beibrachte.

Seit Fastnachtdienstag ist der 24jährige Sohn einer
zu Weidenberg bei Würdich wohnenden Familie verschwunden,
ohne daß die Angehörigen sich sein Fortgehen zu erklären
vermögen und deshalb vermuten, daß ihm ein Unglück zu-
gefallen sein könnte. Wer über den Verbleib des jungen

Mannes Auskunft
der Eltern, hervor-
denn ist von gefe-
gatem Anzuge be-
— Auf dem
fanden ein goldenen

Neuß, 23. Febr.
gerichtet beschlossenen
Brauterei ist, wie
des angeführten
Neuß, 23. Febr.
wurde dieser Tage
geschlachtet. Das
Fleisch wurde
Gohr gezeichnet.

Witten,
wurden in dem J
rath vier Wiltberer
Nähere Details fe

Wiesbaden, 23.
allgemeinen (Städ-
erkrankte Dienstbo-
verpflegen, sofer
jährliche Vergütu-
boten verfertigt
auf welcher Zahl
verzeichnet ist. W
auszustellendes Ge-
treffenden Dienstbo
der Dienstboten in
schaft für die Um
Die erkrankten Di
Zeugnisses und un
das allgemeine (St
ohne anderweitige
nicht über die D
nerinnen, Geistes-
nungung der Bered

Ernsfeld, 2
rath ernannten
director Fischon
d. J. ist der beim
Gerichtsschreiber
dessen Stelle der
gerichtete Wanklen

Köln, 23. Febr.
einer Auflage weg
siger Kaufmann un
bis zu gleicher
Staate die Eing
16,410 Cigaretten
ren wurden bei de
710 unverzollte C
1000 Mark Strafr
indefien noch ni
feststellte, daß e
Kunden Cigaretten
Verdacht aufkomme
garren geschmugg
Der Angeklagte be
Cigaretten geliefert
nicht unmittelbar
landt worden. D
Verzollung sei Sa
Probefischen mit
fiets verzollt word
an der Grenze ni
theil in dieser Sa
sprechen.

Köln, 23. Febr.
Zabellenfaale des
Dom Bau-Prämi
Gewinn-Nummern
2008-Nummern in
war erst um 12 1
R.ierungs-Comm
garte, nahm in G
zwei Jungen um

Bonn, 19. Fe
wurde kürzlich du
reichen Zuhörer
Rühle und viele
große Operation
viel besprochen wa
des Reklhofes.
mathe (trebsartig
Reklhofes, deren
Operation nahm
Verlauf und wäh
Reklhof. -Zanern
verftrich, mit Ein
50 Minuten. G
des Vorganges hi
fiorden.

Neuß, 23. Febr.
anstellung eines
stättfindenden Hei
schaftskreisern ernst
pathie in Erwägu
Unternehmen liegt
allen Wellgegend
auch das Interesse
reicher Festzug, u
Feier entsprechen
dürfte einen treffli
abgeben; wie sind
Schritte zu der
werden. Die Post
sein, und müste
selben beitragen;
ten Fremdenzustu

ich in gleichem

ngsbote' ver-

n ausländischen

Wochenschriften

ge bezüglich

artige Sachlage

Regierung ur-

die bulgarische

trag dient als

Ordnung

ale Bürgerpflicht

junger Staaten

diefein Geficht-

die Ereignisse

seines ersten

n Ferdinand

ame Aneignung

mit den Bestim-

Regierung

cht als gesetz-

aiserliche Re-

denruhigenben

such gemacht,

stärkbarkeit der

und die Notth-

keit zurückzu-

ge einer solchen

topel sein, da-

gegenwärtige

sondern nur

in einer solchen

den Rechte als

da unmittelbar

Anstrengungen

ortsfahre, seine

Trauer auf

ann es daher

ich in innere

auch weit von

die Vergangen-

zungen haben

Regierung als

ten. Rußland

und wird

der Bulgaren

Berliner Ver-

Bulgarien diese

ß nicht in der

der Rechte des

liegt, wenn

schickte dieses

ich dieser

Bulgaren ihre

den Weg der

die fremde Ein-

künftigen Für-

tragungen ausge-

geben. Die Ein-

führung nach

Verpflichtung sei

Sache der Vester-

Wenn er selbst

Probefristen mit

Grenze genommen,

fein dieselben

stets verpöht worden.

In dem einen Falle

habe man ihn

an der Grenze nicht

zur Verpöhtung angehalten.

Das Ur-

theil in dieser Sache

wird am Mittwoch

nächster Woche

geprochen.

Febr. 23. Febr. Heute Morgen um 9 Uhr begann im

Tabellenlaale des Gürtentich das Ziehungsgeßchäft zur 22.

Dombau-Prämien-Colleete mit der Einzahlung der

Gewinn-Nummern und der im vorigen Jahre gezogenen

2008-Nummern in die beiden Glücksräder. Die Einzahlung

war erst um 12 Uhr beendet. Die Ziehung, bei welcher als

Regierungs-Commissar Herr Polizei-Meßfor Sandtuhl fun-

girt, nahm in Gegenwart des Herrn Notars Grassweg mit

zwei Zeugen um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang.

Febr. 19. Febr. In der hiesigen Chirurgischen Klinik

wurde kürzlich durch Professor Trendelenburg vor einer zahl-

reichen Zuhörerschaft — es waren auch zugegen Geheimrath

Rühle und viele Assistenten-Aerzte anderer Kliniken — eine

große Operation vorgenommen, die in der letzten Zeit sehr

viel besprochen worden ist, nämlich die partielle Exstirpation

des Kehlkopfes. Der betreffende Patient hatte eine carcino-

matöse (krebsartige) Wucherung an der linken Seite des

Kehlkopfes, deren Entfernung notwendig war. Die schreckliche

Operation nahm laut „N. Bztg.“ einen vollständig günstigen

Verlauf und währte, trotzdem durch die Demonstration des

Kehlkopfes, Innern und des exstirpirten Theiles einige Zeit

verstrich, mit Einschluß der Narkose und Reinigung nur

50 Minuten. Gestern wurde in Neuß bei der Silberung

des Vorganges hinzugefügt: „Und der Mann ist heute ge-

storben.“

Febr. 23. Febr. Historischer Festzug. Die Ver-

anstaltung eines solchen aus Anlaß der in diesem Jahre

stattfindenden Heilighumsfahrt wird in hiesigen Gesell-

schaftskreisen ernstlich und mit anscheinend wachsender Sym-

pathie in Erwägung gezogen. Die Idee zu einem derartigen

Unternehmen liegt eben bei dieser großartigen Feier, welche aus

allen Weltgegenden Pilger hierhinzieht, zu nahe; daher denn

auch das Interesse, welches sich dafür kundgibt. Ein histo-

rischer Festzug, welcher der Würde und der Bedeutung der

Feier entsprechen würde, (der Stoff ist ja sozusagen gegeben)

dürfte einen trefflichen Hintergrund zu der Feier überhaupt

abgeben; wir sind daher gespannt, ob und welche weiteren

Schritte zu der Verwirklichung des Unternehmens erfolgen

werden. Die Kosten freilich werden und dürfen keine geringen

sein, und müßte unsere Bürgerschaft nach Kräften zu den-

selben beitragen; indirect kommt ja auch der durch gesteigerten

Fremdenzufluß erzielte Nutzen der ganzen Stadt zu Gute.

Mannes Auskunft geben kann, wird gebeten, zur Verhütung der Eltern, hiervon Mitteilung zu machen. Der Verschwendung ist von gefeierter Natur, hat Vollbart und war z. B. mit gutem Anzuge bekleidet.

Neuß, 23. Februar. Die gestern vom hiesigen Schöffengericht beschlossene Ortsbesichtigung in einer benachbarten Brauerei ist, wie wir zuverlässig vernehmen, sehr zu Gunsten des angeschuldigten Brauereibesizers ausgefallen.

Neuß, 23. Febr. Ein Brachteremplar eines Schweines wurde dieser Tage durch den Metzgermeister Herrn Jacobs geschlachtet. Dasselbe 1-jährig, hatte ein Gewicht von 560 Pfund, und wurde bei dem Deconomen Herrn Hilben zu Gohr gezüchtet.

Wittgen, 23. Febr. Heute Nacht gegen 12 Uhr wurden in dem Jagdrevier des Herrn Froitzheim bei Grefrath vier Wilderer durch den Jagdhüter S. von hier ertappt. Nähere Details fehlen.

Wiesbaden, 23. Februar. Der Verwaltungsrath des hies. allgemeinen (städt.) Krankenhauses hat den Beschluß gefaßt, erkrankte Dienstboten im Krankenhaus aufzunehmen und zu versorgen, sofern die Dienstherrschaft vorher gegen eine jährliche Vergütung von 5 Mk. die betreffenden Dienstboten versichert. Die Dienstherrschaften erhalten eine Karte, auf welcher Zahl und Name der versicherten Dienstboten verzeichnet ist. Wenn im Laufe des Jahres ein Dienstbote versichert wird, so ist ein von dem Arzte des Krankenhauses auszufüllendes Zeugnis über den Gesundheitszustand des betreffenden Dienstboten beizubringen. Bei eintretendem Wechsel der Dienstboten im Laufe des Jahres hat die Dienstherrschaft für die Umschreibung der Namen Sorge zu tragen. Die erkrankten Dienstboten werden auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses und unter Vorzeigung der Berechtigungskarte in das allgemeine (städt.) Krankenhaus aufgenommen und dort ohne anderweitige Vergütung bis zu ihrer Genesung, jedoch nicht über die Dauer von 6 Monaten, versorgt. Wöchnerinnen, Geistes- und Geschlechtskranke sind von der Benutzung der Berechtigung ausgeschlossen.

Wiesbaden, 22. Febr. Zum Nachfolger des zum Post-rath ernannten Hrn. Postdirectors Vante soll Herr Post-director Wisch in Hieslohn bestimmt sein. — Zum 1. April d. J. ist der beim hiesigen Amtsgericht beschäftigte Herr Gerichtsschreiber Haß an das Amtsgericht zu Kreuznach und an dessen Stelle der Herr Gerichtsschreiber Häßler vom Amts-gerichte Blankenheim hierher versetzt worden.

Wien, 23. Febr. Die Strafkammer beschäftigte sich mit einer Anklage wegen Schmuggels. Beschuldigt war ein hiesiger Kaufmann und Cigarrenhändler vom 7. Februar 1882 bis zu gleicher Zeit 1885 dem österreichisch-ungarischen Staate die Eingangszabgaben von 44,760 Cigarren und 16,410 Cigaretten hinterzogen zu haben. Vor einigen Jahren wurden bei dem Angeklagten in einem Hotel in Wien 710 unverzollte Cigarren beschlagnahmt und mußte derselbe 1000 Mark Strafe zahlen. Hiermit war die Angelegenheit indessen noch nicht erledigt. Da man aus seinen Büchern feststellte, daß er im Laufe der Jahre an viele österreichische Kunden Cigarren geliefert und die näheren Umstände der Verhaftung aufzukommen ließen, daß der größte Theil dieser Cigarren geschmuggelt worden, so kam es zur obigen Anklage. Der Angeklagte bestritt nicht, den Kunden in Oesterreich die Cigarren geliefert zu haben. Dieselben seien von ihm aber nicht unmittelbar nach Oesterreich, sondern nach Baiern geschickt worden. Die Einfuhrung nach Oesterreich, sowie die Verpöhtung sei Sache der Vesterler gewesen. Wenn er selbst Probefristen mit über die Grenze genommen, seien dieselben stets verpöht worden. In dem einen Falle habe man ihn an der Grenze nicht zur Verpöhtung angehalten. Das Urtheil in dieser Sache wird am Mittwoch nächster Woche gesprochen.

Wien, 23. Febr. Heute Morgen um 9 Uhr begann im Tabellenlaale des Gürtentich das Ziehungsgeßchäft zur 22. Dombau-Prämien-Colleete mit der Einzahlung der Gewinn-Nummern und der im vorigen Jahre gezogenen 2008-Nummern in die beiden Glücksräder. Die Einzahlung war erst um 12 Uhr beendet. Die Ziehung, bei welcher als Regierungs-Commissar Herr Polizei-Meßfor Sandtuhl fungirte, nahm in Gegenwart des Herrn Notars Grassweg mit zwei Zeugen um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang.

Wien, 19. Febr. In der hiesigen Chirurgischen Klinik wurde kürzlich durch Professor Trendelenburg vor einer zahlreichen Zuhörerschaft — es waren auch zugegen Geheimrath Rühle und viele Assistenten-Aerzte anderer Kliniken — eine große Operation vorgenommen, die in der letzten Zeit sehr viel besprochen worden ist, nämlich die partielle Exstirpation des Kehlkopfes. Der betreffende Patient hatte eine carcino-matöse (krebsartige) Wucherung an der linken Seite des Kehlkopfes, deren Entfernung notwendig war. Die schreckliche Operation nahm laut „N. Bztg.“ einen vollständig günstigen Verlauf und währte, trotzdem durch die Demonstration des Kehlkopfes, Innern und des exstirpirten Theiles einige Zeit verstrich, mit Einschluß der Narkose und Reinigung nur 50 Minuten. Gestern wurde in Neuß bei der Silberung des Vorganges hinzugefügt: „Und der Mann ist heute gestorben.“

Wien, 23. Febr. Historischer Festzug. Die Veranstaltung eines solchen aus Anlaß der in diesem Jahre stattfindenden Heilighumsfahrt wird in hiesigen Gesellschaftskreisen ernstlich und mit anscheinend wachsender Sympathie in Erwägung gezogen. Die Idee zu einem derartigen Unternehmen liegt eben bei dieser großartigen Feier, welche aus allen Weltgegenden Pilger hierhinzieht, zu nahe; daher denn auch das Interesse, welches sich dafür kundgibt. Ein historischer Festzug, welcher der Würde und der Bedeutung der Feier entsprechen würde, (der Stoff ist ja sozusagen gegeben) dürfte einen trefflichen Hintergrund zu der Feier überhaupt abgeben; wir sind daher gespannt, ob und welche weiteren Schritte zu der Verwirklichung des Unternehmens erfolgen werden. Die Kosten freilich werden und dürfen keine geringen sein, und müßte unsere Bürgerschaft nach Kräften zu denselben beitragen; indirect kommt ja auch der durch gesteigerten Fremdenzufluß erzielte Nutzen der ganzen Stadt zu Gute.

Aus der Gifel, 20. Febr. Dieser Tage trieb hier wieder ein frecher Schwindler sein Wesen. Derselbe durchzieht bittend die Gifel, indem er vorgibt, im verfloffenen Jahre in Frankfurt von einem tothen Hunde gebissen worden zu sein. Darauf sei er 12 Tage toll gewesen, in welcher Zeit er einen Maulkorb getragen hätte. In Paris sei er bei Pasteur gewesen, welcher ihn wieder einigermaßen geheilt habe. Nachdem er diese Mär in schauerlichen Worten den Leuten vorgetragen, zeigte er an der linken Hand die Wunde, welche noch nicht vernarbt war. Die Hand, welche sehr fest gebunden war, so daß kein Blut in derselben zirkuliren konnte, trug er in einer Binde. Die Leute gaben ihm reichlich Almosen, um nur seiner schnell los zu werden. Besonders große Furcht wußte er den Frauen einzujagen und sie gaben gerne doppelt und dreifach, um ihn nur wieder fortzubringen. Der geriebene Mensch wußte dies auch auszunützen. Bald gab er vor, er bedürfe Kleider für seine Frau, bald für sein krankes Kind im Nachbardorfe und konnte er seine diesbezüglichen Bitten sogar durch Thränen unterstützen. Abends in der Herberge trug er seine Hand wieder frei und benützte er dann die Gelegenheit, an geeignete Personen seine erschwundenen Kleidungsstücke zu verkaufen. Es wäre winstlichwerth, wenn dem Burschen, welcher noch einen Compagnon zu haben scheint, da man Abends ihn in Gesellschaft eines andern Stromers bemerkte, sein Handwerk gelegt würde.

Malbad, 20. Febr. Zwei Häuser sind heute Morgen hier abgebrannt.

Vom Hochwald, 20. Febr. Die Gemeinde Hugel bei Morbach im Kreise Berncastel will konsolidiren; es ist dies laut der „R. Bztg.“ die erste Gemeinde des Hochwaldes, welche den Beschluß auf Zusammenlegung der Grundstücke gefaßt hat.

Vermischtes.

Eberstadt (Bergstraße), 21. Febr. Unser Städtchen, im Besitze einer genügenden Wasserkraft, soll elektrische Beleuchtung erhalten. Mehrere Fabrikbesitzer haben bereits zugestimmt, die neue Beleuchtung in ihren Etablissements einzuführen, und es sind schon über 1200 Lampen angemeldet. Herr Prof. Rittler in Darmstadt wurde mit den erforderlichen Vorarbeiten beauftragt.

Aus Thüringen, 21. Febr. Zur Nothlage der Landwirthschaft liefert eine in thüringischen Blättern befindliche Anzeige der Konsumverwaltung des Vermögens des fassit gewordenen königlichen Domänenpächters Pfiesche auf Götzen eine sehr charakteristische Illustration. Darnach sollen nämlich an einem Termin im Februar nicht weniger als 27 Renn- und Zugpferde, welche dem genannten Domänenpächter gehört haben, versteigert werden. Früher soll der genannte Pächter gegen 40 derartige Pferde gehabt haben! Allerdings für einen solchen fürstlichen Marfalk können die Einnahmen eines Domänenpächters nicht ausreichen.

Die Schulen in Europa. Deutschland hat 60000 Schulen mit 6 Millionen Schülern; Oesterreich-Ungarn hat 29000 Schulen mit 3 Millionen Schülern; Frankreich hat 71000 Schulen mit 5 Millionen Schülern; Spanien hat 29000 Schulen mit 2 Millionen Schülern; England hat 58000 Schulen mit 3 Millionen Schülern; Italien hat 47000 Schulen mit 2 Millionen Schülern; Rußland hat 32000 Schulen mit 1 Million Schülern. Es gibt also in den Großstaaten Europa's nicht weniger als 326000 Schulen mit 22 Millionen Schüler.

Ueber die Expedition zur Auffuchung Stanley's, welche, wie wir schon gestern erwähnten, der Königs-laut auszufinden beabsichtigt hat, entnehmen wir einem Briefe der „Post. Bztg.“ noch Folgendes: Als Stanley mit seiner ganzen Expedition am Aruhimistrome angekommen war, legte er in Yambuya ein verhängtes Lager an. Dasselbe sollte sein Stützpunkt auf dem Vormarsche in das unbekante Innere sein, und von hier aus sollte die von dem Araberhändler Tippu-Tipp ihm versprochene Hilfs-karawane mit 600 Trägern und Vorräthen nachgesendet werden. Zum Befehlshaber dieses Lagers ernannte Stanley den englischen Major Bartelot, gab ihm vier Europäer und 130 Mann Sanjibaren bei und verließ am 28. Juni v. J. Yambuya, um seinen Marf nach Mabelay anzutreten. Seit dem 28. Juni ist Stanley verschwunden. Seit Mitte August weiß man nicht mehr, was aus dem Major Bartelot, den Europäern und der Mannschaft wie was aus dem Lager geworden ist. Es fehlt jede Kunde, ob Major Bartelot wenigstens Nachrichten über Stanley erhalten hat. Auf telegraphische Anweisung von Brüssel aus ist nun der General-Gouverneur des Kongostaates ersucht worden, zu veranlassen, daß die am 19. December von Voma aus abgegangene militärische, für die Expedition bestimmte Expedition vor ihrer Fahrt nach den Stationen des Lagers von Yambuya besucht und über die dortige auf schnellstem Wege Berichte nach dem Pool und Voma gelangen läßt. Die eingegangenen Nachrichten sollen sofort telegraphisch nach Brüssel übermittelt werden.

(Windverkäufer.) In China gibt es Gaukler, welche den Schiffern den Wind zur Reise verkaufen. Gewöhnlich sitzen sie am Strande des Meeres und bieten den Seefahrern ihre Dienste an. Man findet fast immer zwei beisammen. Der eine sitzt mit einem Buche in der Hand, aus welchem er zuweilen etwas herausschüttelt, zwischen zwei zusammengeklebten Schiffsbüheln; er trägt auf dem Kopfe eine flache oder platte Haube und über den Leib einen platten Rock mit unzähligen Falten. Der andere sitzt zwischen zwei Fischen und hat gleichfalls eine flache Haube auf dem Kopfe; sein Oberkörper ist meistens unbedeckt. Mit der rechten Hand hält er das vordere Ende eines Schlauches, der ihm über die Schulter herabhängt und mit Luft gefüllt ist. Diefem Schlauche läßt er je nach dem Gelede, das man ihm gibt, mehr oder weniger Luft entströmen. Dabei führt er in der linken Hand einen großen hölzernen Hammer, mit dem er wiederholt auf die Erde schlägt, damit der Geist der Winde, welcher nach dem Volksglauben in der Gestalt eines Mannes mit einem breiten Güte und einem weiten Rocke auf einem großen Vogel in der Luft schwebt, hernieder kommen möge.

22. Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie

am 23. Februar 1888, Nachmittags.

45953	„Studienkopf“.	Delgem. von H. Greve in Düsseldorf. (400 M.)
49000	„Gefangenen-Bericht“.	Delgem. von Prof. E. Hünten in Düsseldorf. (500 M.)
81395	„Zoblaeser“.	Delgem. von Th. Roden in Düsseldorf. (500 M.)
85503	„Heidelandschaft“.	Delgem. von H. Steinke in Düsseldorf. (500 M.)
85597	„Holl. Luff bei stillem See“.	Delgem. von Th. Spitta in Friedebau. (150 M.)
87542	„Christus“.	Delgem. von A. Müller in Düsseldorf. (1000 M.)
91918	„Studienkopf“.	Delgem. von Johanna von Prigelowitz in Berlin. (400 M.)
95459	„Strandweg auf Hagen“.	Delgem. von H. Müller in Düsseldorf. (1100 M.)
99556	„Spielkameraden“.	Delgem. von H. Werner in Düsseldorf. (200 M.)
106900	„Der kleine Sieger“.	Delgem. von F. Giddemann in Düsseldorf. (900 M.)
108374	„In der Sommerfrische“.	Delgem. von Schreiner in Düsseldorf. (600 M.)
110301	„Herbstlandschaft“.	Delgem. v. Ph. Röh in München. (750 M.)
113417	„Herbstbild“.	Marmorbüste von Aug. Herzog in Dresden. (600 M.)
119317	„Wachstein“.	Delgem. v. R. Freitag in München. (800 M.)
142186	„Im Eifer“.	Delgem. von R. Simmons in Hamburg. (600 M.)
147448	„Gang zum Kranten“.	Delgem. von A. Lieber in Düsseldorf. (400 M.)
69418	„Bergeliches Judentum“.	Delgem. von H. Betsche in München. (1000 M.)
2019-2	„Winterlandschaft“.	Delgem. von A. Schweizer in Düsseldorf. (850 M.)
211105	„Johann“.	Delgem. von Th. v. d. B. in Düsseldorf. (750 M.)
225264	„Dank schön“.	Delgem. v. B. Rogge in München. (300 M.)
274848	„Am Comersee“.	Delgem. v. Prof. Pape in Berlin. (1400 M.)
279923	„Rabbiner“.	Delgem. von B. Brandenburg in Düsseldorf. (250 M.)
288887	„Ein Frage“.	Delgem. v. F. Leonhard in München. (350 M.)
299663	„Stilleben“.	Delgem. von Duden in Lindenthal. (400 M.)
315242	„Gneth“.	Delgem. v. Schwenninger in Wien. (2100 M.)
348824	„Beifried an der Mosel“.	Delgem. von Frau Janßen in Düsseldorf. (400 M.)

749	60	8'092	60	1676-7	60	254631	60
7926	60	90037	150	170381	60	254906	60
8766	60	90 0	60	170607	60	255517	60
9469	60	90911	150	171467	60	256662	60
998	60	91699	60	171486	60	257056	60
11189	60	91821	150	172590	60	257376	60
12052	60	92 47	60	176763	60	257428	150
12482	600	94185	0	178623	300	258793	60
1351	30	95-96	60	179073	60	259340	60
13935	300	96117	60	179225	600	259775	60
14907	60	96431	10	180-14	60	261061	60
16287	60	98030	150	183104	60	262620	60
16525	60	9-604	60	184640	60	262954	60
16-32	300	989-6	60	185296	150	263132	60
17640	60	99535	150	185537	150	263-31	60
18036	60	99669	60	185795	150	263918	60
18362	60	100044	60	186370	60	269744	60
18446	60	101982	60	187626	60	270024	60
189-0	60	103360	60	187944	60	270594	60
19-07	300	103742	60	188364	150	270772	150
20776	60	106521	60	188645	600	272215	60
23914	60	107950	60	189147	60	272224	300
25407	60	108274	300	190500	60	2-2287	600
25976	60	109507	60	1915-8	60	272295	60
27826	60	111357	150	193080	150	275-76	60
28663	150	113941	150	194513	60	276390	60
28-39	60	114-82	60	194961	10	278187	60
28954	60	114548	300	194987	60	28-833	60
29101	60	115967	60	195513	60	284024	150
308-5	60	119186	60	199308	150	286250	60
32249	60	120-75	60	199906	60	286-92	60
33173	150	12443	150	200-11	60	28973-1	60
34598	60	120655	60	20-055	60	290360	150
36980	150	121056	60	20-427	60	290382	150
372-7	60	121337	60	204144	600	292336	60
37968	60	122091	60	206735	60	293157	150
39572	60	1245-9	60	207230	60	293494	600
40992	60	126923	60	207376	60	293771	60
41099	60	127619	60	207769	300	294848	60
41-95	150	129622	60	209833	60	296325	300
41679	60	129913	60	211819	60	297034	150
44345	60	133714	150	211493	60	298617	150
4-011	60	13-831	150	212-26	150	299-74	60
45033	150	14-487	60	213049	300	300-071	60
47539	60	135082	150	217823	60	306412	150
49158	60	135-98	150	219076	600	307-701	600
50393	60	136717	60	219279	60	308-39	60
51327	150	137-24	60	22-122	60	308-259	60
51-16	60	137758	150	22-35	60	308-51	60
52651	60	137994	60	2237-0	60	308-91	60
529-3	60	13-732	60	223640	60	310-94	60
55278	60	140142	150	224025	60	313352	60
55588	1500	1404-1	60	226064	150	313531	60
56696	60	140857	60	228-134	600	314-06	60
60105	130	140984	60	229313	60	314242	60
60399	60	141383	150	230888	60	316695	60
61177	60	142116	60	230974	60	3184-4	60
61625	60	1422-1	60	231036	60	3189-3	300
62861	60	143693	60	23-261	60	32-9-1	150
64986	300	145255	60	236605	60	322651	300
66249	60	146225	60	237574	150	323-39	60
67192	150	148324	60	237685	0	323901	60
68533	60	149888	150	237792	60	324411	60
68781	60	150431	150	239306	60	325138	60
70425	150	153707	60	239814	60	325449	60
73593	60	1585-7	150	241574	60	325704	60
7554	60	155720	60	241893	60	328-0-6	60
79-88	60	15-495	60	242142	60	327419	150
80375	60	157781	75000	244-83	60	331827	60
8-615	60	15-801	150	245363	60	33-269	300
810-2	60	158850	600	246458	60	336325	60
82223	60	160423	150	247429	60	336527	60
8571	60	163493	150	247479	60	337584	150
83755	60	165612	60	247609	60	337863	60
85132	150	165702	60	248749	60	3423-16	60
86303	60	165801	60	250998	60	343-58	600
86-8	60	166505	60	252986	30	31440-1	60
87110	60	166606	60	253348	60	315525	300
87633	150	167680	150	253943	60		



Er scheint täglich
(Samstags 2 B
Preis pro Quart
wärts an der Po

Das Allgem
Joseph Fröh
Joh. Vitenich
Die Weberm
Karl Fröh in
worden.
Der Stadt
Genehmigung ge
auf 3 1/2 Proc. h
Nach einem
waltungsgerechts
röhren in der
Einrichtung"
Bauführung

Stenogramm de

Der vorliegende
Minister auf den
sam zu machen.
lichkeiten, die je
Bahnhof in Neu
und der rheinisch
baut worden; je
gemeine Verkehrs
ihren eigenen B
dern, der Concu
ler bei der Unla
Staat in einheit
auf Schritt und
Schwierigkeiten,
will ich dem Her
ich bin überzeugt
es ihm sagen la
führen, daß es
strengsten Thät
größte Lob und
ist, wenn seiner
vorgekommen sin
groß, und ich m
rade bis zum au
sonders veranlaß
hand, daß bei dem
der Verkehr der
und behindert w
werden muß.
Bahnhof zwis
Hauptstraße, un
einander. Diese
20 bis 25 mal
bis zu 10 Minu
ganze Verkehr
der Fuhrwerksve
gang angewiesen
etwa 8- bis 900
Landleute und e
störte Strecke p
ein Bild davon
unglückliche Ein
waltung selbst di
nicht haltbar sin
wonach über de
eine Treppe erri
Allen bekannt, d
bewährt haben.
des Publikums d
leichterung für
und im vorliegen
nicht auch der a
nun ein anderes
dies wird auch
besonders empfo
gänge eine Unter
mit Abzweigung
den Uebelsänden
in keiner Weise
Projekt entschei
möchte es dem
noch zweckmäßige
hin, daß wir d
bequemlichkeiten
wenn der Herr

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 17 20	Hafer a 100 Rilo 12 80
a 100 Rilo 12. 16 50	Avel (Möhren) a 100 Rilo —
Fandroggen neuer 1. 12 50	Raps —
a 100 Rilo 12. 11 70	Kartoffeln —
Gerste (Winter) 12 50	Heu a 500 Rilo 36 —
a 100 Rilo (Sommer) —	Stroh —
Schweden a 100 Rilo 15 —	

Preis unverändert.
Mehl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. 50 —
Mehl per 100 Rilo feinstes 51 50
Geringstes Del per 100 Rilo 3 Mark höher als Mehl.
Weizen per 1000 Rilo 122 —
Mehl a 50 Rilo 5 20
Mehl und Kuchen unverändert.
Korn, 23. Febr. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen mitter; ohne Sad die 100 Rilo vorrätig hiesiger
M. 17,00 18,00 B., fremder 18,00—19,50 B., Lieferungs-Qualität
M. 17,50 B., 17,40 C., Mai 17,75 B., 17,70 C. Juli 18,05—18,00 bez.,
18,05 B., 18,00 C.
Roggen mitter; ohne Sad die 100 Rilo vorrätig hiesiger M.
13,25—13,75 B., fremder 13,50—15,00 B., Lieferungs-Qualität
a 24,5 Rilo die 50 Rilo März — bez., 12,45 B., 12,35 C. Mai
— bez., 12,65 B., 12,55 C., Juli 12,80 B., 12,70 C.
Hafer ohne Sad die 100 Rilo hiesiger M. 13,00—14,00 B.
fremder 13,00—14,00 B.
Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes) Weizen
M. 17,10—17,30; Roggen 12,80—13,25; Gerste 00,00—0,10; C.
Hafer 13,00—00,00. Zufuhr etwa 1200 Sad (50 Sad Weizen,
50 Sad Roggen, 20 Sad Hafer).
Korn, 23. Febr. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Mehl unverändert; die 50 Rilo mit Sad in Eisenband vorrätig
in Partien von 100 Ctr. M. 25,00 B., Mai 24,10 B., 00,00 C.
Del die 100 Rilo 48,00 B., 47,80 C.
Jülich, 22. Febr. Weizen, 1. Qual. 16,75, 2. Qual. 16,25,
Roggen 12,00, Hafer 12,00, Kartoffeln 5,00, Heu 7,00, Stroh 3,00
die 100 Rilo.
Berlin, 23. Febr. Weizen per April-Mai 161,25, per Juni-
Juli 165,75. Roggen per April-Mai 118,75, per Juni-Juli 122,75.
Hafer per April-Mai 11,1, per Juni-Juli 11,75. Mehl loco
45,20, per April-Mai 44,50, per Sept.-Oct. 45, 0. Spiritus loco
70er 80,10, 50er 47,90, (verfeinert) 97,20, April-Mai 98,00, per
Mai-Juni 98,60.
Stettin, 23. Febr. Weizen per April-Mai 164,00, Juni-Juli
168,00. Roggen per April-Mai 115,00, Juni-Juli 119,50. M.
Mehl per Febr. 45,00, April-Mai 45,00. Spiritus vorr. ohne
Sad verfeinert 96,30, April-Mai 98,50, 50er 47,40, 70er 29,30. M.
Petroleum 12,50 M.
Breslau, 23. Febr. Spiritus 50er Febr. 46,10, April-Mai
48,00, Mai-Juni 48,60, 70er Febr. 28, v. April-Mai 00,00, Mai-
Juni 00,00. Roggen M. Febr.-März 110,00, April-Mai 110,00,
Mai-Juni 114,00. Mehl M. April-Mai 46,50, Mai-Juni 45,50.
Breslau, 22. Febr. In Kiefern schwacher Umsatz; rother
unverändert, M. 25—30—33—38—41; weißer matt, M. 24—30
—33—37—41, hochfein über Rotz. Tannen-Kiefern matt.

85,30—38—40—45. Schwebisch-Ries ruhig, 25—30—35—40—42.
Tchmische ruhig, 27—29—32. Alles die 50 Rilo.
Magdeburg, 22. Febr. Kartoffelspiritus fest. loco ohne
Sad M. 47,50—47,90 bei M. 50 Verbrauchsabgabe, M. 29,80
bei M. 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung
bei Gebinde fest Angebots.
Antwerpen, 23. Febr. Petroleum fest. M. disp. frs.
19,7/8 bez., 19,7/8 B., per März 18,50 bez., 18,5/8 B., per April-
Mai-Juni — bez., 17,25 B., per Sept.-Dec. — bez., 17,7/8
B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Rilo frs. 92,00
Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18, 1/2. Holl.-Umsatz
52 R. März Köln 128,75.
Paris, 23. Febr. Mehl 12 Marken per Febr. 52,10, do. März-
Juni 52,50, do. Mai-Aug. 52,75. Weizen per Febr. 24,30 März-
Juni 24,25, Mai-Aug. 24,40. Roggen per Febr. 18,80, März-Juni
14,10, Mai-Aug. 14,40. Mehl per Febr. 50,25, März-Juni 49,75,
Mai-Aug. 50,25. Spiritus per Febr. 46,75, März-April 46,25, Mai-
Aug. 46,50. Weißer Zucker Nr. 3 per März-April 41,25. Moh-
rander 880 disp. 37, —.
Sull, 22. Febr. Petrol loco 18 B. 6 d., Brä. 18 B. 9 d.
März-April 19 B., Mai-Aug. 19 B. 6 d., Baumwoll loco 18 B.
10 1/2 d., März-April 19 B. 3 d., Mai-Aug. 19 B. 9 d. bis 20
B., rohes 18 B. 10 1/2 d.
Havre, 23. Febr. Kaffee per März frs. 69,50, Juli frs. 68, —,
Dec. frs. 64, —.
Liverpool, 23. Febr. Baumwolle behauptet. Umsatz 10,000 B.,
Zufuhr 6,000 B.
London, 22. Febr. Schwimmende Weizenladungen angekommen
0, zum Verkauf wurden angeboten 2 Carcos.
Newport, 22. Febr. Baumwolle a. Viet. Mai 10,65, do. Juni
10,70. Petroleum rohes 6 1/4. Mehl 3,15 Mais 61. — Rother
Winterweizen 90. —, Frühjahr-Weizen, Nr. 2 89 1/4. Savanna-Zucker
43 1/4. Kaffee fair Rio 16.)

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für den Bau einer Kirche in Banjaluka in Bosnien 150 M.
ung. Karst.
Für den Bau einer Kirche in Jbheim (Raffau) ung. 5 M. aus
Stüttgen.

Winter-Fahrplan vom 1. Oct. 1887 ab.

Rheinisch-Westfälische Eisenbahn.	
Neuß-Düsseldorf.	
Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,40. 10,17. 11,50. 12,51. 1,55. 2,20	
4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,40. 9,33. 10,50. 12,1.	
Düsseldorf-Neuß.	
Düsseldorf: 6,37. 6,37. 7,26. 8,10. 8,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,26.	
1,37. 2,10. 3, —. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54. 8,48.	
9,4. 11,5.	
Neuß-Obercaffel.	
Von Neuß: 7, —. 8,55. 11,51. 1,57. 4,3. 6,36. 9,36.	
Von Obercaffel: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6,46. 9,46.	
Obercaffel-Neuß.	
Obercaffel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.	
Heerd: 7,32. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.	

Elise Gobbers,
Anton Fischer,
Verlobte.
Hüderich u. Worringen, 23. Febr. 1888.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 2 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante
Ursula Zanders,
geb. Wilberz,
im Alter von 68 Jahren in Folge Altersschwäche mit hinzutretendem Lungenleiden, zu sich zu nehmen. Sie starb wohl vorbereitet, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesacramenten der römisch-kathol. Kirche. Statt jeder besonderen Einladung widmen wir diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Aldenhoven, Grevenbroich, Zons, New-York, Deutz und Frimmersdorf, 22. Febr. 1888.
Die Abholung der Leiche findet Morgens 9 1/2 Uhr vom Sterbehause zu Aldenhoven, das feierliche Begräbnis mit Exequien Morgens 10 Uhr zu Bedburdyck und zwar Samstag den 25. Febr. statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Kuatto, Käse- und Butterfarbe, 75 Pfg. p. Originalfl.
Butterpulver 50 Pfg. p. Paket a 250 Gr.
Zabeffenz M. 1. — p. 1/2 Literl.
M. J. Kamphausen, Neuß.
Gub. Wilberz, Grevenbroich.
Ein properes Dienstmädchen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Gebetbücher!
Größtes Lager der hier allgemein gebräuchlichen „Videcas“ u. „Steenarts“ Gesang- u. Gebetbuch, sowie aller anderen edeligen Texte in starken und geschmackvollen Bänden, zu billigen festgestellten Preisen! — Man erhält gratis ein Bild zu jedem Gebetbuch! Gratis-Anbringung der Namen in obdruck bei Büchern zu M. 2. — oder mehr! rohe Auswahl: Communion-Andenken u. Glückwünsche, Rosenkränze und anderer, zu eschenken f. Communikanten passender Sachen, bei
von Jarenne & Co.,
vorm. Jac. Brenner, Neuß, Krämerstr. Nr. 7.

Palästina-Verein
zum Schutze und zur Wahrnehmung der Interessen der deutschen Katholiken im hl. Lande, zur Erwerbung der hl. Stätten, zur Förderung christlicher Kultur auf dem mit dem Blute unseres göttlichen Erlösers getränkten Boden Palästinas.
Alle Katholiken werden gebeten, sich an diesem von den meisten deutschen Hochwürdigsten Herren Bischöfen empfohlenen Vereine zu betheiligen, damit seine bereits durch gute Erfolge belohnte Thätigkeit im hl. Lande nicht in's Stocken geräth.
Jährlicher Beitrag 1 Mark, wofür das vierteljährlich erscheinende Palästina-Blatt unentgeltlich geliefert wird. Beitrittserklärungen und milde Gaben nehmen die Herren Geistlichen, die Redaction dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneten entgegen.
Neuß, im October 1887.
Der Verwaltungs-Ausschuß:
Landrath J. D. Janssen, Vorsitzender.
Graf von Spee-Mansbach, stellvertretender Vorsitzender.
Dr. jur. Franz Rellens, Schriftführer.
Alphonse Kausener, stellvertretender Schriftführer.
Peter Wolf, Schatzmeister.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik
A. Wunderwald.
Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

Ein nützliches Geschenk
für alle. Erstcommunicanten ist das im Verlage von A. Laumann in Dülmen erschienene:
Das gute Communikonind.
Betrachtungen, Gebete. — Pr. 1 Mk., geb. in Calico Mt. 1,50, feiner geb. 2—10 Mk.

Von diesem Buche erschien ein Auszug. Preis geb. 75 Pfg.
Ein goldenes Buchlein, welches alle Kinder besitzen sollten, die sich zur ersten heiligen Communion vorbereiten.
Ein neuerbautes, gut gelegenes Haus in Neuß mit Einfahrt und großen Hintergebäuden, worin früher ein Mühlenbau-Geschäft betrieben wurde, steht pr. 1. October c. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Btg.

Mein neuerbautes Haus, worin ich seit längeren Jahren Gast- und Schenkwirtschaft mit gutem Erfolge betrieb, ist wegen vorgerücktem Alter zu verkaufen event. zu vermieten. Auch kann sämmtliches Inventar mit übernommen werden. Antritt nach Uebereinkunft.
Rempen a. Hg. Wilh. Straeten.
Zu Bevelinghoven eine Wohnung an eine stille Familie zu vermieten.
Näh. bei Maria Königs daselbst.
Per April mehrere Zimmer an stille Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Am Samstag den 25. Februar treffe ich mit einem Transport schwerer belgischer Kühe hier ein, die ich bei Wwe. Aug. Schönen, Grevelsdorf, zum Verkauf stelle. Hierzu lade Käufer ergebenst ein.
J. Wypenr.

Zugelaufen
ein großer gelber Hund (Hündin) bei Jacob Hahn, Beddoven.

Gesellschaft Constantia.
Heute Abend 9 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Bringe hierdurch mein echtes Oberländer Vopparder, vorzügliches Feinbrot in empfehlende Erinnerung.
M. Jame,
12 Krämerstr. 12.

In der Erst
ein Schiff mit weißen, rothen, Fröh, Nieren-, Koch- und Pflanz-Kartoffeln angekommen.
Schiffer Zell.

Roggen und Weizen wird
wieder angekauft zu
Erprather Mühlen.

Buckerrüben
zu verkaufen auf Mönchenwerth in Niederbrück bei
Joh. Arch.

Sprungherd.
Ein noch fast neuer, gut ziehender Sprungherd für 50 Mark sofort zu verkaufen.
Selbstkostenpreis 135 Mark.
Apotheker Goebel, Dormagen.

Ein neue Komode billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein Schreiner- u. Stellmacher-gefelle auf dauernde Arbeit sofort gesucht. Paul Paar, Neufurth.

Schwindsucht,
Husten, Auswurf etc. heilt brislich Dr. Karins, Specialarzt f. Drup- leiden, in München. Auftragen 1 Mark in Briefmarken beizulegen.

Glückwunschkarten!
Karte, Namens- und andere Schenken empfangen billigst in reicher Auswahl von Jarenne & Co.

Veilchen-, Rosen-, Honig-
Säfte vorräthig. Qual., Paket (3 St.) 40 Pfg. empfangen von Jarenne & Co., Neuß.